

Mit Pathos und großen Steigerungen

Gelungener Auftakt der Sinfoniekonzerte in der Stadthalle: Bergische Symphoniker unter neuer Leitung von Peter Kuhn

Isabel Fedrizzi

Die neue Saison der Sinfoniekonzerte hat begonnen. Für den gelungenen Start am Mittwochabend in der Stadthalle verbanden sich vier wichtige Komponenten: Ein gutes Orchester, ein überzeugender Dirigent, ein stimmiges Programm und ein vielversprechender Solist. Die Bergischen Symphoniker stellten sich nach dem Weggang ihrer langjährigen Dirigentin Romely Pfund erstmals mit ihrem neuen ambitionierten Generalmusikdirektor Peter Kuhn vor.

Schon früher wurde Peter Kuhn mit einem Preis für die Gestaltung spannender Konzertprogramme ausgezeichnet - ein solches präsentiert er mit George Enescus Rumänischer Rhapsodie op. 11 Nr. 2, dem Brahms'schen Violinkonzert und Beethovens 2. Sinfonie auch beim Mülheimer Auftaktkonzert.

Der Erfolg der zwei Rumänischen Rhapsodien op. 11 des rumänischen Geigers und Komponisten George Enes-

cu stellen bis heute sein gesamtes restliches Schaffen in den Schatten. Effektiv sind sie, spätromantisch geprägt, episodisch geformt als Aneinanderreihung verschiedenster (Volks-)Melodien, einfallsreich gearbeitet mit viel Pathos und großen Steigerungen - und doch sind es Koloritstückchen im Vergleich zu den späteren hintergründigen Meisterwerken Enescus. Mit Brahms' einzigem Violinkonzert hatten sich Orchester und Solist einer Herausforderung zu stellen: Das als "unspielbar" betitelte Werk ist streckenweise sperrig und wenig "violinistisch" komponiert. Der aufstrebende Geiger Alexander Gilman, der unlängst mit einer bemerkenswerten Aufnahme von Brahms- und Prokofjew-Sonaten debütierte, ging entschlossen und temperamentvoll an die zahlreichen Doppelgriffe, das Passagenwerk, die Trillerketten und sonstigen Schwierigkeiten des Werkes heran. Kleine Unebenheiten in der Intonation bei den

teuflichen Läufen und der manchmal etwas zu dicke Orchesterklang ist das, was man auf hohem Niveau bekritteln könnte. Angesichts eines Werkes aber, das zu den ganz schwierigen der Sololiteratur gehört, war dies eine beeindruckende Interpretation.

Beethovens 2. Sinfonie lag dem Orchester, das auch in "Beethoven'scher" Sitzordnung mit den Celli neben den Geigern spielte, sehr. Peter Kuhn hinterließ hier mit seinem präzisen und pointierten Dirigat eine ausgezeichnete Visitenkarte. Ein hervorragender Konzertabend.

"Unspielbares" Werk

eine Herausforderung Neuer Generalmusikdirektor Peter Kuhn.